

Mainpost, 22.1.20

Akteure auf dem Holzweg

Zum Artikel "Kritik an Söders Forstpolitik" (14.1.):

Es hat mir gut gefallen, was ich kürzlich in Ihrer Zeitung gelesen habe, dass die Kritik zweier alter Männer der bayerischen Politik energisch zurückgewiesen wurde. Worum ging's? Die Altminister Eberhard Sinner und Helmut Brunner verstehen die aktuelle Forstpolitik nicht. Schutzgebiete brauche es nicht, Wirtschaftswald sei besser fürs Klima. Forstministerin Kaniber schlug jedoch den Pflock ein und erklärte, dass es auch notwendig sei, ökologisch besonders wertvolle Staatswälder der Natur zurückzugeben. Peng, das hat gegessen. Lasst die Jungen mal machen. Die verstehen die heutigen Aufgaben viel besser.

Ein anderer Akteur auf dem Holzweg bekommt auch wieder mal seine Abreibung: Die Drückjagd des Forstbetriebs Ebrach um den Zabelstein wird als dem Tierschutz abträglich und Verbiss fördernd kritisiert. Man sollte endlich mal überlegen, warum das bisherige Jagdsystem, das nun seit Jahrzehnten mit immer höheren Abschüssen ausprobiert wird, offensichtlich nicht dazu führt, dass der Verbiss nennenswert sinkt! Müsste man da nicht eigentlich zu der Einsicht kommen, dass dieses System auf jeden Fall versagt hat? Vielleicht kommt das Wild ja dann auch mal aus seiner Rolle als Hauptschuldiger im Wald heraus. Wäre der Steigerwald schon Nationalpark, würde es hier nicht so viel Rehwild geben. Denn die Rechnung ist einfach, da die Holzfäller vom Forstbetrieb Ebrach massenhaft alte Buchen abschlagen, wird der Wald aufgelichtet und dann wächst da allerlei was die Rehe gern haben (Brombeeren und viele Kräuter) und was ihnen viel Kraft für die Fortpflanzung gibt. Der Forstbetrieb Ebrach ist ein perfektes Beispiel dafür, was Menschen anrichten, wenn sie ihre Finger nicht aus dem Spiel lassen können und der Natur ständig ins Handwerk pfuschen: die Natur steht Kopf. Ist die eine Störung scheinbar beseitigt, hakt es schon wieder am anderen Ende.

Einfach mal die alten Wälder stehen lassen und schauen was passiert, ist da nicht drin. Doch wir sind ja sogar politisch schon weiter, denn Forstministerin Kaniber mahnt den naturbelassenen Klimawald an. Die Gesellschaft hat es längst verinnerlicht, langsam kapiert es nun auch die Politik, aber die ausführenden Organe der Forstwirtschaft, die haben leider noch viel Zeit. Aber man fragt sich, ob diese nicht weisungsgebunden sind oder schon lange ein gewisses Eigenleben entwickelt haben? Die Öffentlichkeit darf also nicht ablassen, auf den Forderungen des Volksbegehrens zu beharren. Dazu gehören auch neue großflächige Schutzgebiete in den ökologisch besonders wertvollen Staatswäldern im Spessart und im Steigerwald.

Nikolaus Rebhan, 96047 Bamberg